



### Irena Paskali – OutSightIn

Foto- und Videoarbeiten

Ausstellung im Kunstverein Bochumer Kulturrat e.V. (13. März – 14. April 2011).

Kuratiert von Christoph Kivelitz.

Irena Paskali (\*1969 Ohrid / Jugoslawien)

[www.irenapaskali.com](http://www.irenapaskali.com)

---

Einführungsrede (13. 3. 2011)

---

### Irena Paskali – OutSightIn

Im herkömmlichen Verständnis ist Fotografie ein sich in einem fotochemischen Prozess gestaltendes Abbild von Wirklichkeit, eine Momentaufnahme, die durch den Fokus des Fotografen, die Qualität des Objektivs und die Umstände von Licht und Schatten beeinflusst wird. Dabei wird übersehen, dass schon die Anfänge einer künstlerisch verstandenen Fotografie gerade durch das Bemühen gekennzeichnet waren, eine Nähe zur Malerei zu finden und damit also eine Verwandlung und Überhöhung der Natur beabsichtigt war. Auch gab es Versuche, Bewegungsabläufe fotografisch zu erfassen und sich damit von der Festlegung eines Blickwinkels, so wie er in der Tradition der perspektivischen Wahrnehmung vorausgesetzt wird, zu lösen. Die perspektivische Darstellung eines Raumes hat ja zur Bedingung, dass die Sehstrahlen sich von einem festgelegten Augpunkt entfalten und der Raum damit einer begrenzenden, mathematisch zu berechnenden Ordnung unterworfen wird.

Irena Paskali weicht in ihren fotografischen Experimenten vollständig von diesem Konzept ab. Zwar zitieren ihre oftmals in eine Kreisform gebrachten Bildmotive die Gestalt des Auges und nehmen damit den Bezug zum Strukturprinzip der Perspektive auf, um jedoch gleichzeitig mit diesem zu brechen. Ein durchgehendes Thema einer ihrer hier ausgestellten Werkgruppen ist das Treppenhaus, das sich durch Übergänge und Überschneidungen unterschiedlicher Raumebenen auszeichnet. Die Kamera ist bei ihr nicht auf einen festen Standpunkt fixiert. Ebenso wenig ist das Objektiv auf eine Blickrichtung fokussiert, vielmehr in eine Drehbewegung versetzt. Aus der Rotation entsteht ein den Raum abtastendes Panoramabild, das sich nicht nur aus dem räumlichen Kontext entwickelt, sondern gleichzeitig den zeitlichen Prozess der Bildentstehung und die hierin sich vollziehenden Veränderungen in sich aufhebt. Diese Entwicklung wird einer Kreisform eingefügt, um damit auch die Vorstellung von Anfang und Ende zu durchbrechen. In der raum-zeitlichen Verknüpfung erscheint Irena Paskali oftmals als Akteurin selbst. Sie inszeniert das jeweilige

Bildgeschehen und ist gleichzeitig Bestandteil des jeweiligen Motivs, meist in dialogischer Bezugnahme zu einem weiteren Bildakteur. Die im Bild auftretenden Gestalten scheinen in einem gleichsam tänzerischen Dialog verfangen zu sein. Die Empfindung von Schwere ist in dieser Choreographie von Distanz und Nähe aufgehoben, so dass die Gestalten sich in einem Zeit und Raum entrückten Schwebezustand befinden. Die Loslösung vom Strukturprinzip der Perspektive vermittelt eine Empfindung von Ungebundenheit und Leichtigkeit. Auch das Treppenhaus wird von seiner funktionalen Bedeutung, verschiedene Räume und Orte zu verbinden und zu erschließen, freigesetzt. Es wird zu einer Art mehrdimensionalem Bühnenraum, auf dem psychisch-physische Befindlichkeiten, ganz persönliche, intime Bewusstseins- und Empfindungsebenen zur Darstellung kommen.

Irena Paskali zielt darauf ab, den Menschen und seine Umgebung in seiner wechselseitigen Verbundenheit abzubilden. Die Wahl des Kreismotivs evoziert nach Aussage der Künstlerin selbst eine These des Pythagoras, derzufolge der Kreis als Idealform zu begreifen sei. Eingeschlossen in ein Quadrat steht er für die Verschränkung des Kontingenten, des Zufälligen und Alltäglichen mit der Vorstellung des Idealen, der Unendlichkeit. Das Alltagsleben ist durch permanente Wiederholungen und Beschränkungen gekennzeichnet. Indem der Kreis dem Quadrat eingeschrieben wird, visualisiert die Künstlerin die Möglichkeit einer symbolischen Verknüpfung dieser beiden Wirklichkeitsebenen. Darüber hinaus berührt die Künstlerin damit ihre eigenen Wurzeln in der orthodoxen Kirche, deren zentrales Heiligenbild die Ikone des Mandylion ist. Dieses zeigt das Antlitz Christi als Kreisform, das durch den quadratischen Bildträger eingefasst ist, um so die Brückenfunktion des Messias zwischen dem Irdischen und dem Göttlichen bildhaft zum Ausdruck zu bringen.

Neben den Treppenhausbildern zeigt Irena Paskali in dieser Ausstellung eine Gruppe extrem horizontal gestreckter Fotografien,

denen die Künstlerin den Titel *Raum überwinden* gegeben hat. Das Motiv – etwa das des Kölner Domes oder einer U-Bahn-Station im städtischen Raum – wird in dieser Werkgruppe durch die sich panoramatisch bewegende Kamera in eine seismografische Abfolge von Takten aufgliedert und damit in eine gleichsam abstrakte, musikalisch anmutende Ordnung überführt. Das Bild scheint unendlich fortführbar, ist damit gleichermaßen der Begrenztheit des uns bekannten Raumes enthoben. Raum transformiert sich in einen zeitlichen Prozess, der unabschließbar ist. Auch hier erfährt der Betrachter die Loslösung von seinem statischen Blickwinkel, um sich selbst dieser Dynamik anzuschließen und sich der permanenten Veränderlichkeit des Gezeigten zu öffnen. In seiner eigenen Vorstellung wird dieser Prozess fortgesetzt. Das Bild wird als Ausschnitt aus einem übergreifenden Kontinuum erfahrbar, wobei auch hier wieder die Verwandlung des Ausgangsmotivs von entscheidender Bedeutung ist. Die je ausgewählte Architektur, sei es ein Brückenpfeiler, ein Shopping-Center oder der Kölner Dom, wird gleichsam in eine Symphonie von Licht- und Farbrhythmen transformiert, dadurch einer Entstofflichung zugeführt, einer Wandlung der physischen in eine spirituelle Wirklichkeit.

Dieser Übergang unterschiedlicher Wirklichkeitsebenen ist der eigentliche Gegenstand des Bildes: das permanente Zusammenführen und wieder voneinander Wegführen dieser Realitätsebenen, die als diametral gegensätzlich verstanden werden, doch aber eng ineinander verwoben sind. Irena Paskali zeigt die Vergeistigung des körperhaft Gegebenen und gleichzeitig die Verkörperung des Geistigen, die wechselseitige Durchdringung unterschiedlicher Wirklichkeiten. In ihren Videos erweitert sich diese Auseinandersetzung auf Bereiche des politischen und des interkulturellen Dialogs. Die Vergegenwärtigung ihrer eigenen kulturellen, religiösen und sozialen Herkunft ist ihr Anlass, die prekäre politische Entwicklung ihres Geburtslandes Makedonien in der Gegenwart zu reflektieren. Politisches Engagement, spirituelle, ethische und soziale Befindlichkeiten sind so in ihrem künstlerischen Werk nicht als gegensätzlich, sondern als einander bedingend und beeinflussend verstanden.